

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 34

Rubrik: Tip der Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum beginnen Kriege fast immer im Sommer?

VON ANDRÉ BAUR

Der bekannte Hitzeforscher Professor Karl Hagenbuch hat einige Tage in der Schweiz verbracht, um sein neues Buch «Hitzesünden» vorzustellen. Der Nebelspalter packte die Gelegenheit beim Schopf, um dem Forscher einige Fragen zu stellen.

Nebelspalter: Herr Professor, in Ihrem neuen Buch machen Sie die Hitze für alles verantwortlich ...

Karl Hagenbuch: Nicht für alles, nur für die menschliche Dummheit, die sich bei jedem Grad mehr Wärme potenziert. Die Kommunikationsfähigkeit leidet darunter, man hat Schwierigkeiten, sich klar auszudrücken.

Haben Sie Beispiele?

Eine Ansprache zum 1. August ist im Winter einfach unvorstellbar.

Der Nationalfeiertag fällt nun mal auf einen Sommertag.

Alle Nationalfeiertage fallen auf einen Sommertag. Können Sie sich eine patriotische Ansprache bei 20 Grad C unter dem Gefrierpunkt vorstellen? Ihnen würde kalt über den Rücken laufen.

Was bei zwanzig Grad unter Null nicht weiter verwunderlich ist.

An den Haaren herbeigezogen

Sie haben die Tendenz, zu vereinfachen. Die Hitze ist nur Auslöser menschlicher Dummheit, die Dummheit selbst ist unabhängig von der Temperatur.

Jetzt sind Sie es, der vereinfacht. Mit dieser Aussage stellen Sie Ihre Theorie selbst in Frage.

Im Gegenteil, ich untermauere sie. Können Sie sich vorstellen, dass sich ein vernünftiger Mensch im Winter bei glühender Hitze in einen endlosen Stau begibt, um sich an einem überfüllten, schmutzigen Strand an der Sonne braten zu lassen?

Nein, schon aus klimatischen Gründen nicht.

Ich frage Sie: Weshalb werden Kriege fast durchwegs im Sommer begonnen?

Aus taktischen und strategischen Gründen, nehme ich an.

Sie argumentieren selbst schon wie ein hitze-geschädigter Fünfsterngeneral. Der einzige Auslöser ist die menschliche Dummheit.

Da kann ich Ihnen ausnahmsweise beipflichten. Aber sonst klingt es ziemlich konstruiert.

Was Sie da sagen, beweist mir, dass es draussen heiss ist.

Ich verstehe Sie nicht.

Verwundert mich nicht, Ihre Auffassungsgabe leidet auch darunter.

Weisheit von Quatsch unterscheiden

Ihre Beweisführung scheint mir eher etwas dürftig. Haben Sie andere Anhaltspunkte?

Die Sprachverwilderung. Wortschöpfungen wie Krisenmanagement oder Asylnotstand können nur in hitze-geschädigten Hirnen entstehen.

Ich glaube nicht, dass das etwas mit der Hitze zu tun hat.

Ach ja? Und warum nicht, wenn ich fragen darf?

Ihre Theorie scheint mir doch etwas an den Haaren herbeigezogen.

Ich glaube, Sie müssen bis zum nächsten Winter warten, um mein Buch zu verstehen.

Sie sprachen von Sprachverwilderung.

Es ist doch klar, was ich damit sagen will. Im Winter ist man enttäuscht, im Sommer dagegen frustriert. Im Winter fürchtet man sich vor der Überfremdung, im Sommer redet man von einem multikulturellen Verdrängungsprozess. Ich warte darauf, dass man statt von A- und B-Post von einer multpostalischen Verzögerungstaktik spricht.

Oder die jährlichen Tarifierungen der SBB als multivisionären Umweltschutzgedanken bezeichnet.

Sie haben es erfasst.

Sie meinen, bei der Hitze sei man unfähig, sich klar auszudrücken?

Warum werden Wahlen denn immer in der kühlen Jahreszeit abgehalten?

Warum?

Weil sich ein Politiker derart verschwommen ausdrücken würde, dass sich alle Wähler kopfschüttelnd von ihm abwenden würden.

Gilt das auch für Professoren?

Weshalb sind die grossen Semesterferien immer im Sommer?

Das heisst, bei dieser Temperatur darf man auch Sie nicht ernst nehmen?

Bei mir ist es etwas anderes, ich habe durch ein multivitalisierendes Hirntraining in stundenlangen Vortragsübungen in der Sauna meine klarausdrückenden Fähigkeiten multikoordiniert. Verstehen Sie?

Nein.

Weil Sie nicht die Übung haben, bei dieser Hitze eine grosse Weisheit von einem Quatsch zu unterscheiden.

Ich glaube doch.

Nein, sonst hätten Sie schon lange erwähnt, dass mein Buch «Hitzesünden» in jeder Buchhandlung zum bescheidenen Preis von 32 Franken zu haben ist.

Ob der Preis bescheiden ist, möchte ich nicht beurteilen. Ich finde nur, Sie haben es sich mit Ihrer Theorie etwas zu leicht gemacht.

Zu leicht, zu leicht sagen Sie? Wissen Sie, wann ich dieses Buch geschrieben habe?

Nein.

Dann werde ich es Ihnen sagen: Im letzten Sommer bei fünfunddreissig Grad Hitze.

Tip der Woche

Um zu verhindern, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, braucht man ihm nur einen Knoten in den Schwanz zu machen!

am

REKLAME

Warum

fragen Sie ausgerechnet mich, wie es ohne Atomstrom weitergehen soll, wo man dieses Szenarium seit Jahr und Tag in meinem Haus erleben kann?

Auch in Zukunft.

Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano
091/51 47 61